

Gefährliche Liebschaften

Theater
im Kloster



Schauspiel nach
Choderlos de Laclos

Regie: Ines Geislinger

Reisevermittlung



Peter Michael Matjeschk

Flüge - Pauschalreisen - Familineurlaub - Last Minute

+++ Telefonische Beratung +++

Nix wie weg!!!

Fuetererstr. 21 80637 München
tel 089 / 121 63 064 fax 089 / 121 63 065
matjeschk.reisen@t-online.de
www.matjeschk-reisen.de



Blicklichtung19

kreative Persönlichkeitsberatung für alle Lebensbereiche



Lernblockaden lösen
emotionalen Stress loslassen

Kunstpädagogik
Kinesiologie

Workshops
Einzelsitzungen
Vorträge

Leichter lernen www.blicklichtung19.de

Petra Holzinger
integraltherapeutische Kunstpädagogin
Hübnerstrasse 19, Tel.: 18 95 46 81



H.EINWANG

moderne brillen
kontaktlinsen

Sammelstelle für alte Brillen



Dom-Pedro-Str. 38
80637 München
Tel. 089/ 15 13 33

Liebe Theaterfreunde!

Herzlich Willkommen zur neuesten Inszenierung des „Theater im Kloster“.
Lassen Sie sich verführen mit Wortwitz und Verwicklungen in den „Gefährlichen Liebschaften“. Bekannt wurde das Stück 1989, als es verfilmt wurde, und seit über 15 Jahren spukt es in meinem Kopf herum. Dazu mussten aber viele Dinge zusammenpassen: Ein Ensemble, welches sich dies zutraut (Liebesszenen...), sensationelle Kostümiddeen, ein stimmiges Bühnenbild und jemand, der den Text an die heutige Zeit anpasst, ohne den Inhalt zu verfälschen.
Und endlich war es im Mai 2014 soweit, alles passte und es konnte mit den Proben losgehen. Alle waren voller Elan dabei, egal ob mit Requisiten und Möbel organisieren/bauen, Kunstwerke aus Stoff auf den Körper schneiden, Flyer/Programmheft produzieren, Foto-Sensationen entwickeln, Cateringkonzepte testen, Maske/Frisuren entwerfen, Schauspieler locker machen, Scheinwerfer fokussieren usw. usw.
Es steckt viel Arbeit in der Umsetzung für einen schönen Theaterabend - einen großen Dank an alle!

Wir hoffen, Ihnen macht das Zusehen genauso viel Spaß wie uns das Proben und Sie lassen sich zwei Stunden mitreißen und begeistern.

Viel Vergnügen!



Ines Geislinger

Inhalt

Als die Marquise de Merteuil von ihrem Liebhaber, dem Comte de Gercourt, verlassen wird, sinnt sie auf Rache: Der Vicomte de Valmont soll in ihrem Auftrag die jungfräuliche Braut Gercourts, Cécile de Volanges, noch vor der Hochzeitsnacht verführen.

Dem genialen Frauenhelden Valmont scheint dies jedoch eine zu leichte Aufgabe, deshalb schlägt er der Marquise zusätzlich eine perfide Wette vor – sollte es ihm gelingen, die verheiratete und als äußerst tugendhaft bekannte Madame de Tourvel zu erobern, wird die Marquise eine Nacht mit ihm verbringen müssen. Madame de Volanges warnt Madame de Tourvel allerdings bereits vor, dass Valmont einen ausschweifenden Lebensstil führt. Währenddessen lernen sich der Chevalier Danceny und die naive Cécile de Volanges näher kennen. Auch hier schaltet sich die Marquise ein und will das Vertrauen des Mädchens zu ihren Gunsten nutzen...

So entspinnt sich ein komplexes Intrigenspiel aus Liebe, Leidenschaft, Macht und Verrat.

Marquise de Merteuil (Christine Berndl)



Die Frau hinter den Worten

Unzählige Bücher, Drehbücher für Film und Fernsehen und Auszeichnungen wie den Adolf-Grimme-Preis und den Telearstar (jetzt Deutscher Fernsehpreis) zeugen von Annemarie Schoenles Talent und Schaffenskraft.

Bereits 2001 hatten wir das Glück, dass die Autorin „Die zwölf Geschworenen“ von Reginald Rose für uns bearbeitete. Und auch dieses Jahr konnten wir auf sie zählen, die „Gefährlichen Liebschaften“ auf uns passgenau umzuschreiben.

Welche Schwierigkeiten gab es beim Umschreiben? Hat etwas besonders Spaß gemacht?

Ich las als Erstes das Theaterstück und befasste mich dann mit den Filmen, die basierend auf dem Stück, gedreht wurden, der bekannteste sicherlich jener mit Glenn Close, John Malkovich und Michelle Pfeiffer. Das Theaterstück hatte in meinen Augen Längen und einige Wendungen, die mir etwas unlogisch erschienen, die mir nicht gefielen und die in den Filmen weitaus besser gelöst waren. Also entstand in meinem Kopf eine Mischung aus allem und ich machte mich an die Arbeit. Ich kürzte allzu lange Monologe, schrieb neue Dialoge hinzu, veränderte an manchen Stellen die Dramaturgie und versuchte, die Mentalität und die Beweggründe der Protagonisten etwas klarer herauszuarbeiten.

Gesellschaftskritik und Ironie waren reichlich vorhanden, aber ein bisschen Humor so ganz nebenbei konnte nicht schaden. Deshalb erweiterte ich die Rolle des Dieners Azolan und schrieb eine neue hinzu: jene der Kammerzofe Julie. Am meisten Spaß hat mir natürlich die Dialogbearbeitung gemacht - Dialoge zu schreiben ist für mich pure Freude.

Welche Figur aus „Gefährliche Liebschaften“ würden Sie gerne sein oder spielen?

Nun ja - als Schauspielerin reiferen Alters wäre natürlich die Marquise de Merteuil eine große Herausforderung. Ihr perfider Trieb, Menschen wie Schachfiguren zu behandeln, ohne jegliches Mitleid, ihre Eitelkeit und Dekadenz – kein Wunder, dass die bekanntesten Schauspielerinnen sich um diese Rolle rissen. Aber auch Cécile de Volanges ist eine wunderbare Rolle für eine ganz junge Darstellerin. Aus einem wohlbehüteten, im Kloster aufgewachsenen Mädchen wird eine Verführte, eine Verführende und, wie sich herausstellt, höchst raffinierte junge Person.



Annemarie Schoenle

Hatten Sie schon vorher Kontakt zu unserem diesjährigen Stück?

Ich hatte vor einigen Jahren den Film mit Glenn Close gesehen und war sehr beeindruckt, auch von John Malkovich, den ich besonders schätze.

Haben Sie auch schon Theater gespielt?

Ich war als Schülerin in einer Theatergruppe und wechselte dann zu einer Amateurgruppe, die aus Studenten und jungen Berufstätigen bestand. Wir spielten, ähnlich wie eure Gruppe, alles. Krimis, Dramen, historische Stücke, ab und zu auch mal Thoma, wir konnten unsere Stücke im damals sehr bekannten Theater „Apollo“ in der Dachauer Straße, das heute nicht mehr existiert, aufführen. Einige Jahre lang durfte ich Hauptrollen spielen, war sicherlich auch talentiert, aber ich schrieb schon damals Sketche, führte Regie und merkte, dass mir das Schreiben und das Führen von Darstellern noch mehr lag. Als Schauspieler muss man die berühmte „Rampensau“ sein, und das war ich nicht.

Wie sind Sie zum Schreiben gekommen?

Ich habe schon immer geschrieben. Als Kind kleine Geschichten; wenn in der Schule drei Aufsatzthemen gestellt wurden, habe ich alle bearbeitet, nur für mich, aus Spaß. Ich war in dieser Beziehung ein Albtraum, wie meine beste Freundin mir bestätigte – wer schreibt schon freiwillig drei Aufsätze? Meinen ersten Roman verfasste ich mit elf Jahren, ich schenkte ihn meiner kleinen Cousine zu Weihnachten. Eine herzerreißende Geschichte, in der alle Akteure starben, sogar der Hund brach am Ende tot am Grab meiner Heldin zusammen. Ein wenig später entdeckte ich, Gott sei Dank, meine Gabe, auch Witziges zu Papier bringen zu können, und irgendwann kam ein Redakteur durch Zufall an eine meiner Geschichten und gab sie an eine Agentur weiter. So begann es – ein Wunder über Nacht.

Was inspiriert Sie?

Ganz einfach – das Leben um mich herum. Kleine Themen, die in meinen Augen große sind. Dinge, die in Familien passieren, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz. Menschen, die sich abstrampeln und trotzdem nie ihre Hoffnung und ihren Humor verlieren, diese sogenannten „kleinen Leute“, die für mich viel größer sind als das, was im Boulevard unter der Sparte „Reich und Schön“ gastiert. Hochglanz ist nicht meine Sache. Zuviel hohle Dummheit verbirgt sich dahinter.

Haben Sie eine literarische Lieblingsfigur?

Mit fünfzehn den Marquis Posa aus „Don Carlos“ – ich war eine glühende Schiller-Verehrerin, Sie wissen schon: „Geben Sie Gedankenfreiheit, Sire!“ Aber gleichzeitig liebte ich auch Scarlett O'Hara aus „Vom Winde verweht“ – eine gelungene Mischung, nicht wahr? Heute liebe ich jede literarische Figur, die mir zu Herzen geht, die mich zum Nachdenken bringt oder zum Lachen, die mich zornig macht auf Umstände

und Verhältnisse, kurzum: die mich nicht langweilt.

Worüber würden Sie gerne schreiben? Oder gibt es ein Buch, für das Sie gerne die Drehbuchvorlage liefern würden?

Ich sammle im Moment Geschichten aus meiner Familie. Lustige, traurige, manchmal auch dramatische. Darüber möchte ich schreiben, weil, wie meine

Tochter ganz richtig sagte: Es ist schade, wenn alles ver-lo-ren geht, was Eltern, Großeltern und enge Freunde erlebt haben. Was bleibt von uns? Erinnerung. Ich will also in der kommenden Zeit Erinnerungen sammeln und zu Papier bringen.

Was raten Sie ambitionierten Hobbyschriftstellern?

Niemals aufgeben daran zu glauben, dass eines Tages dein Roman erscheint, dein Drehbuch einen Produzenten findet, dein Artikel einen Chefredakteur begeistert. So wie in meinem Fall. Meine erste Kurzgeschichte erschien in den „Nürnberger Nachrichten“. Es gab rund siebzig Mark dafür, wir haben sie beim Griechen verfuttert, und nie wieder hat ein Ouzo so gut geschmeckt.

Vielen Dank!

Gerne. Aber ... noch ganz kurz. Da – wohl aus Bescheidenheit – die Frage zu eurem Ensemble fehlte: Ich verfolge seit vielen Jahren eure Arbeit und bin sehr beeindruckt von den schauspielerischen Talenten, der Kreativität, der Förderung des Nachwuchses und eurem Mut, den nächsten Schritt zu wagen und Herausforderungen anzunehmen. Eure Bühnenbilder und eure Kostüme begeistern mich jedes Mal wieder aufs Neue, aber auch die professionelle Maske, die Technik, das ganze aufwendige Drumherum – es gibt sicherlich nicht viele Amateurgruppen, die es mit euch aufnehmen können. Wenn man bedenkt – ohne Gage, in der Freizeit, dieses Engagement: Chapeau! Ich wünsche viel Erfolg weiterhin! Es hat mich sehr gefreut, für euch zu arbeiten.

Neugierig auf Frau Schoenles Werke geworden? Dann besuchen Sie www.annemarieschoenle.de!

Toi, Toi, Toi!!!

1906 - 2006



RAETZ

100 JAHRE

Inhaber: Kober

GERÜSTBAU
 BAUAUFZÜGE

Lerchenstr. 16
80995 München
Tel: 089 / 3515511
Fax: 089 / 354 37 97

raetz@raetzgeruest.de
www.raetzgeruest.de

Auf der Bühne

Marquise de Merteuil

Vicomte de Valmont

Madame de Tourvel

Madame de Volanges

Cécile de Volanges

Chevalier Danceny

Azolan, Valmonts Kammerdiener

Julie, Tourvels Kammerzofe

Madame de Rosemonde

Comte de Gercourt

Emilie, eine Prostituierte

Noëlle, Merteuils Zofe

Colette, Volanges Zofe

Pascal, Merteuils Diener

Pierre, Rosemondes Diener

Sängerin Madame Rocher de la Clos

Novizin Jeanne

Reitlehrer Laurent Chuchoteur

Christine Berndl

Marcel Kirschstein

Veronika Heimberger-Stauber

Dagmar Brücklmaier

Melanie Baumann

Tobias Schneider

Christoph Petrik

Sonja Schoenle

Petra Holzinger

Peter Matjesch

Katharina Schneider

Celia Lemasson

Daniela Flügel

Michael Schmid

Elias Holzinger

Barbara Gellerman

Melly Pauli

Christian Schmid



Madame de Tourvel (Veronika Heimberger-Stauber)



Emilie (Katharina Schneider) und Vicomte de Valmont (Marcel Kirschstein)



Hinter der Bühne

Regie	Ines Geislinger
Regieassistentz	Cornelia Fritz
Kostümentwurf	Petra Holzinger
Kostümrealisation (historisch)	Petra Holzinger, Sonja Seiverth, Franziska Fink, Anna Schreiber, Barbara Gellermann, Laura Fechner, Celia Lemasson, Veronika Heimberger-Stauber, Sabine Zechmeister
Kostümrealisation (modern)	Christine Berndl, Katharina Schneider, Melly Pauli
Maske	Barbara Gellermann, Laura Fechner
Bühnenbildentwurf	Petra Holzinger
Bühnenbildrealisation	Jenny Höfner, Theater im Kloster
Licht und Ton	Andreas Holzinger
Catering	Peter Matjeschk, Christian Schmid, Nadja Pilat, Claudia Pauli
Plakat, Programmheft	Christoph Petrik, Cornelia Fritz
Fotos	Gerald Huber
Vorverkauf	Sonja Schoenle
Finanzen	Ines Geislinger

Madame de Volanges (Dagmar Brücklmaier, I.) und Madame de Rosemonde (Petra Holzinger, r.)

Choderlos de Laclos

Die Choderlos erhielten erst kurz vor der Geburt des kleinen Pierre-Ambroise-François (geb. 18.10.1741 in Amiens, Frankreich) den Adelstitel und konnten ihren Familiennamen daraufhin um „de Laclos“ erweitern. Über die Kindheit und Jugend unseres Autors (im Artikel kurz Laclos genannt) ist nichts Genaueres bekannt.

1759 trat Laclos ins Militär ein und begann eine Ausbildung zum Offizier bei der Artillerie. Zum Fronteinsatz im Siebenjährigen Krieg (1756–1763) kam es nicht mehr, danach folgte eine eher schleppende Laufbahn in verschiedenen Garnisonen. Laclos Neuadligkeit war ein zusätzliches Hindernis – die obersten Offiziersränge verlangten nach mindestens vier Generationen Adelstand. 1779 wurde Laclos auf die Festungsinsel Aix vor dem Kriegshafen Rochefort berufen, was auch eine unbefriedigende Stelle bedeutete.

Zu dieser Zeit vertiefte Laclos seine schriftstellerischen Interessen, denen er zuvor nur laienhaft gefolgt war (Gedichte, ein Opernlibretto und erotische Erzählungen) - auch, um seinem Ärger über die Gesellschaft Luft zu machen. Die „Gefährlichen Liebschaften“ entstanden 1780/1781 und wurden 1782 veröffentlicht. Die erste Auflage von 2000 Stück war in Kürze ausverkauft, so dass noch im gleichen Jahr achtmal nachgedruckt werden musste (von europaweiten Raubkopien ganz zu schweigen). Der Roman löste einen Skandal aus und brachte Laclos einen schlechten Posten in La Rochelle ein.

1784 schwängerte er Marie-Soulange Duperré, die Tochter eines höheren Beamten und begann ein Traktat über die Verbesserungsmöglichkeiten der Frauenerziehung, das nicht vollendet wurde. Zwei Jahre später ehelichte er die Mutter seines Kindes. 1788 verließ Laclos seine Stellung als Offizier und wurde Sekretär bei Ludwig Philipp II. Joseph, Herzog von Orléans (ein Mitglied der französischen Königsfamilie). Die Französische Revolution (1789 bis 1799) veranlasste Laclos zu diversen politischen Schriften, besonders zu Beginn dieser aufrührerischen Zeit. Innerhalb des Revolutionsregimes stieg Laclos 1792 bis zum General auf; dies rächte sich ein Jahr darauf, als er in Haft und fast unter die Guillotine geriet. Der Sturz Robespierres rettete ihn. Unter Napoleon wurde Laclos erneut General und nahm 1800 als Mitglied der Rheinarmee zum ersten Mal an Kriegshandlungen teil. In Tarent (dem Hauptquartier der französischen Süditalienarmee) verstarb Laclos am 5.9.1803 an einer Darminfektion.

Keine von Laclos` Veröffentlichungen sollte je an den großen Erfolg der „Gefährlichen Liebschaften“ heranreichen – das Buch gilt als eines der besten des 18. Jahrhunderts. Das Werk besteht aus 175 Briefen (und einigen Fußnoten). Den Briefroman (fingierte Briefwechsel) gab es bereits früher, aber erst Rousseau und Richardson verhalfen ihm zum Durchbruch. Laclos nutzte vollendet diese Stilform – durch sie konnte er Sprache, Absichten und Blickwinkel der einzelnen Personen hervorragend darstellen.

Während seiner Militärkarriere auch durch seine Neuadligkeit stillstand, hatte Laclos Zeit und viele Gelegenheiten, den frivolen und hedonistischen Lebensstil der höheren Gesellschaft zu beobachten, der in den Jahren vor der französischen Revolution immer dekadentere Züge annahm.

Durch diese Erlebnisse entstand Laclos Gesellschaftskritik in Form der „Gefährlichen Liebschaften“.

Im Vorwort warnt der Autor besonders junge Frauen vor der Liebesmoral und dem verwerflichen Lebensstil des Adels. Den handelnden Personen des Romans kann kein glückliches Ende zuteilwerden, um die moralisierende Wirkung des Sittenbildes nicht zu schwächen.

Der Großteil der oft aristokratischen Leserschaft interessierte sich aber nur für den in der damaligen Zeit nahezu pornographischen Inhalt (sogar die französische Königin hatte eine Ausgabe).

In Deutschland erschien der Roman erstmals 1783 unter dem Titel „Die gefährlichen Bekanntschaften - oder Briefe gesammelt in einer Gesellschaft und zur Belehrung einiger anderer bekanntgemacht“ (Übersetzer unbekannt). Weitere Versionen erfolgten unter anderem von Heinrich Mann (1905), Franz Blei (1909), Hans Kauders (1959) und Wolfgang Tschöke (2003).

Das Buch wurde mehrfach verfilmt, hier eine Auswahl: „Gefährliche Liebschaften“ (1959, Regie: Roger Vadim), „Uijeomhan gwangye“ (1970, Regie: Young Nam Ko), „Les Liaisons dangereuses“ (1980, Regie: Claude Barma), „Gefährliche Liebschaften“ (1988 von Stephen Frears), „Valmont“ (1989, Regie: Miloš Forman), „Eiskalte Engel“ (1999, Regie: Roger Kumble).

Cornelia Fritz



*Chevalier Danceny
(Tobias Schneider)*

Nähnadel und Farbtopf

Als die Wahl unseres Stückes dieses Jahr auf „Gefährliche Liebschaften“ fiel, konnte man in den Augen so mancher Teilnehmerin unserer Theatergruppe ein Leuchten sehen: „Oh, was werden wir alles an aufwendigen Kostümen haben? Rauschende Stoffe, tolle Farben und Verzierungen – wie schön!“ Und auch der Gedanke an ein wunderbares Bühnenbild, das Zimmern aus dem 18. Jahrhundert in Frankreich wie aus dem Gesicht geschnitten ist, ließ einige nicht los.

Allerdings würde wohl kaum eine Horde Heinzelmännchen ins Pfarrheim einfallen und alles für uns herichten... Federführend für die gesamte Kostümbrigade zeichnete sich Petra Holzinger, die schon länger bekundet hatte: „Wenn wir mal dieses Stück spielen, mache ich die Kostüme!“ Zudem war es ihre Idee, Bühne und Kostüme zweizuteilen: Hüftaufwärts Spätrokoko/ Frühklassizismus, hüftabwärts modern. Das wirkt auf der Bühne interessant und spart Zeit, Material und Geld.

Welche Schnitte, Stoffe, Muster und Accessoires waren in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Frankreich en vogue? Welche modernen Kleidungsstücke passen dazu? Was darf das alles kosten? Zum Glück haben wir Mitglieder und freiwillige Helfer, die Herausforderungen schätzen und diese auch bewältigen können. Ob Profischneiderin oder Hobbynäherin – alle waren gewillt, die Kostüme vom Entwurf bis zum Befestigen der letzten Perle zu fertigen. Es gab sonntägliche Nähtreffen, Heimarbeit mit wunden Fingern und auch das Material wurde nicht geschont – eine Katastrophe, wenn die Nähmaschine plötzlich defekt war!

Außerdem drückte der Fototermin für Plakat und Programmheft zusätzlich. Viele der Kostüme mussten also schon zwei Monate vor der eigentlichen Premiere fertig sein. Trotz allem Einsatz war absehbar, dass nicht alle Kostüme frisch gemacht werden konnten. Wir lieben das Theater – aber das normale Leben geht ja auch noch weiter. Unser Fundus konnte etwas bieten und einen Teil der Kleidung konnten wir zum Glück ausleihen. *Fortsetzung auf Seite 17.*





Entwurf
„Tourvel“



Entwurf
„Valmont“



Entwurf
„Cécile“



Entwurf
„Emilie“

Aber auch das bedeutete Aufwand (zum Verleih fahren, die riesige Auswahl durchforsten und einen guten Preis aushandeln).

Die Bretter, die unsere Welt bedeuten, waren eine andere Aufgabe. Das Bühnenbild stellte verschiedene Anforderungen: So wenig Umbaupausen wie möglich trotz verschiedener Handlungsorte, genügend Auf- und Abgänge, passende Möbel, Deko, Farben und Tapeten.

Auch hier haben wieder mehrere Teilnehmer unserer Gruppe zusammen gearbeitet: Nach dem Entwurf galt es, diesen konkret umzusetzen. Hier hatte Jenny Höfner viel Arbeit: Unzählige Möbel im Internet durchsehen, Bilder und Rahmen organisieren, im Baumarkt Holz und Farben besorgen – und dann noch die Sorgen, ob alles zusammenpasst. Beim Aufbauwochenende half traditionell die gesamte Theatergruppe, die Entwürfe in die Realität umzusetzen.

All diese Arbeit mag uns manchmal an den Rand eines Nervenzusammenbruchs bringen. Aber wenn dann die Premiere da ist und nicht nur wir, sondern auch unsere Zuschauer leuchtende Augen haben, wissen wir: Es hat sich auch dieses Jahr wieder gelohnt!



Cornelia Fritz

Kostüm- und Bühnenbildentwurf: Petra Holzinger



Wir sind im Rokoko gelandet!

Schon seit einiger Zeit haben einige Mitglieder unserer Theatergruppe mit dem nun auf die Bühne gebrachten Stück geliebäugelt. Ich natürlich auch, schon allein aus dem Grund, mich mal endlich wieder masken- und frisurentechnisch so richtig austoben zu können!

Nachdem ich Petras opulente Kostümentwürfe gesichtet hatte, wurde mir dann doch etwas flau...

Zum Glück fiel mir die neueste europäische Verfilmung unserer Literaturvorlage in die Hände, so konnte ich mich ganz entspannt von meinen Alpträumen verabschieden.

Nach weiterer intensiver Recherche war mir endgültig klar, dass die Köpfe im Rokoko gar nicht so monströs waren wie man sie oft auf überspitzten Darstellungen und Zeichnungen zu sehen bekommt. Sie werden keine Schiffe, Vögel oder andere obskure Gebilde auf den Köpfen unserer Darsteller finden.

Da mal wieder fast alle Mitglieder unserer Theatergruppe auf der Bühne stehen wollten und auch durften, brauchte es viele helfende Hände hinter der Bühne und vor der Vorstellung.

Fürs Schminken und Frisieren konnte ich meine Freundin Laura Fechner gewinnen, die im Frühjahr das erste Mal mit zu einer Probe kam. Jetzt darf sie auch noch ein bisschen nähen und mithelfen, dass die vielen Kostüme bis zur Premiere fertig werden.



*Barbara Gellermann
(mit Katharina Schneider)*

Sehr interessant an dem Tag unserer Fotoprobe war zu beobachten, wie die Darsteller sich plötzlich mit Kostüm und Perücke auf dem Kopf in ihrem Verhalten veränderten.

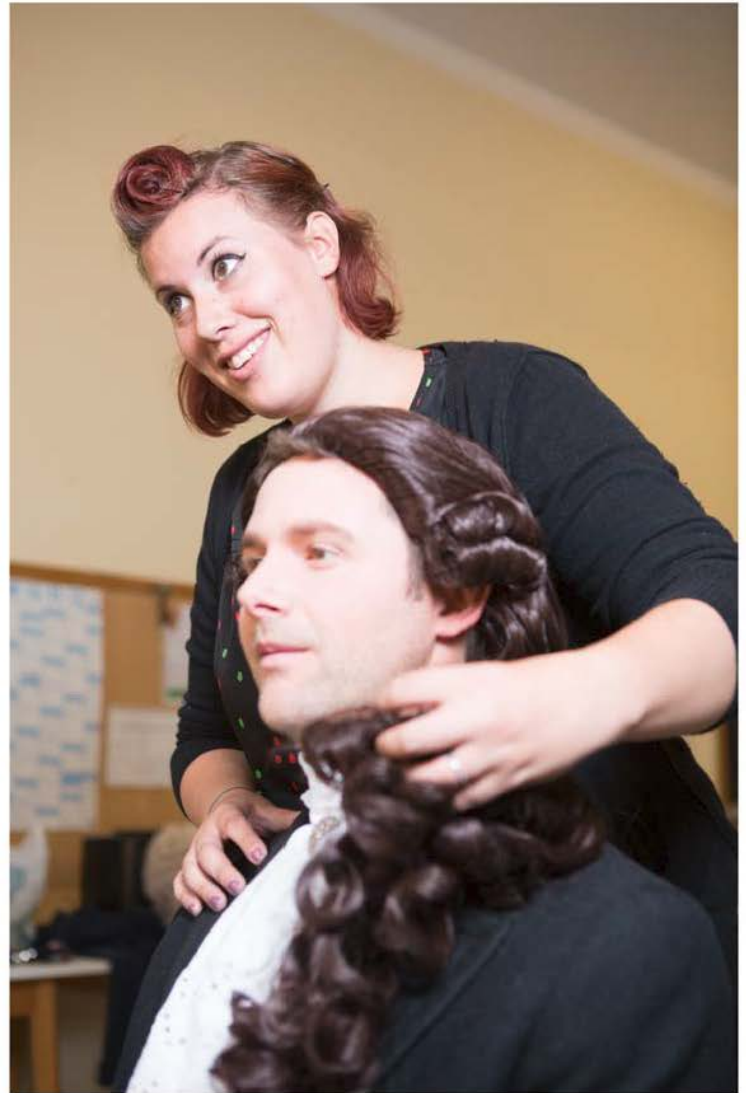
Der Gang und die Haltung wurden würdevoller, sogar die Sprache passte auf einmal zum Gesamtbild.

Trotzdem wird es bis zur Premiere spannend bleiben, denn bei unserem Fototermin waren nicht alle Schauspieler dabei und wir konnten nicht jede Frisur ausprobieren.

Der Endspurt beginnt nun, es gibt noch einiges zu tun, aber die ganze Gruppe ist mit Lust und Freude dabei.

Wenn wir **alle** das erste Mal auf der Bühne waren, wissen wir, ob sich der Aufwand gelohnt hat.

Barbara Gellermann



Laura Fechner (mit Tobias Scheider)

Lebensgefährliche Liebschaften

Ein gut gezielter Schuss mitten ins Herz, ein kurzer ungläubiger Blick, dann flackert das Erkennen auf, ehe der Schmerz überhandnimmt und das Opfer langsam zu Boden geht... Obwohl die Wenigsten von uns bereits tatsächlich eine solche Situation erlebt haben, hat doch jeder eine klare Vorstellung, wie solch eine Todesszene auszusehen hat. Während in der Oper ein 15-minütiger Todeskampf mit viel Gesang noch akzeptiert wird, sollte in Theater und Film die Person dann doch etwas schneller und möglichst glaubwürdig das Zeitliche segnen.

Der Schauspieler, der in Kinoblockbustern am häufigsten sein Ableben spielen musste, ist Robert de Niro mit insgesamt 14 Filmtoden. Die meisten Filmtoten verursacht hat Arnold Schwarzenegger, der 369 Seelen ins Jenseits befördert haben soll. Das ist jedoch nichts gegen 836 Tode in einem Film. So oft wird im dritten Teil der „Herr der Ringe“-Trilogie ein Ork, Zwerg, Elb, Mensch oder sonst ein Charakter erschlagen, erschossen, verzaubert, aufgespießt oder sonst irgendwie umgebracht.

Mit so vielen Toden können wir auf unserer Bühne natürlich nicht mithalten, dafür hätten wir auch gar nicht genug Statisten. Aber auch bei uns ist der Tod ein Stammgast. Sei es im „Off“ wie bei Krabat, wo



man den Altgesellen Tonda nur schreien hörte und schon wusste, dass dies für ihn vermutlich nicht gut ausging, oder aber auf hell erleuchteter Bühne, wie beispielsweise im Stück „Les Misérables“, wo die Studenten reihenweise ihr Leben im Straßenkampf lassen mussten.

Das letztjährige Stück „Sterben bringt Verderben“ begann gleich mit einem Mord: Peter Matjeschk gab hier alles für einen möglichst glaubwürdigen Abgang und verletzte sich in einer der ersten Aufführungen beim Fallen das Knie schwer. Das schmerzverzerrte Gesicht musste er in den verbleibenden Aufführungen dann nicht mehr spielen...

Doch bei uns auf der Bühne gab sich der Tod sogar persönlich die Ehre. Christoph Petrik schlüpfte im Stück „Mort“ in die Rolle des Gevatter Tod, um sich einen Lehrling zu suchen und in Ruhestand zu gehen.

Auch im diesjährigen Stück wird mindestens ein Darsteller die Schlusszene nicht miterleben. Wie so oft sind auch diesmal wieder eine Frau und die Liebe die zentralen Motive für den Tod. Wir hoffen, dass wir auch in diesem Jahr diese Schlüsselszene möglichst überzeugend darstellen können. Denn dies ist ebenfalls ein großer Unterschied zum Film: Wenn wir die Szene verpatzen, schreit niemand laut „Cut“, sondern es blicken 100 Augenpaare verwundert, amüsiert oder mitleidig auf die hell erleuchtete Bühne, während der Schauspieler am liebsten verschwinden möchte!

Tobias Schneider

Links: Vicomte de Valmont (Marcel Kirschstein, r.)
und Chevalier Danceny (Tobias Schneider, l.)
Rechts: Azolan (Christoph Petrik) und Julie (Sonja Schoenle)





Impressum

Auflage	1000 Stück
Erscheinungsdatum	November 2014
Gestaltung	Cornelia Fritz und Christoph Petrik
Texte	Soweit nicht anders angegeben: Cornelia Fritz
Bildnachweis	Gerald F. Huber: Seiten 1, 4, 9, 10, 13, 14, 18, 19, 20, 21, 22; Petra Holzinger: Seiten 15, 16, 17; Ines Geislinger: Seite 3; Annemarie Schoenle: Seite 5; Muster: http://4vector.com/free-vector/classical-traditional-floral-pattern-background-03-vector-17920
Anzeigenarbeit	Christoph Petrik
Quellen	http://de.wikipedia.org/wiki/Pierre-Ambroise-Fran%C3%A7ois_Choderlos_de_Laclos (7.7.2014, 23.13); http://de.wikipedia.org/wiki/Gef%C3%A4hrliche_Liebschaften (7.7. 2014, 23.28); http://www.deutschlandfunk.de/fallstrickederliebe.700.de.html?dram:article_id=81477 (7.7.2014, 23.41)



Unser Fotograf Gerald F. Huber mit Azolan und dem Vicomte de Valmont





Sie haben Probleme mit Ihrem PC?

Microsoft
CERTIFIED
Systems Engineer

Microsoft
CERTIFIED
Database Administrator

Ihr kompetenter Servicepartner für
IT-Infrastruktur (Netzwerke, PCs, Server),
Softwareanbindung, IT-Sicherheit, Virtualisierung
und Datenbanken

Petrik Computer Service
Trivastr. 41, 80637 München
t +49 89 159 19 714 // f +49 89 159 19 715
pcs@christoph-petrik.de

PETRIK **C**OMPUTER **S**ERVICE



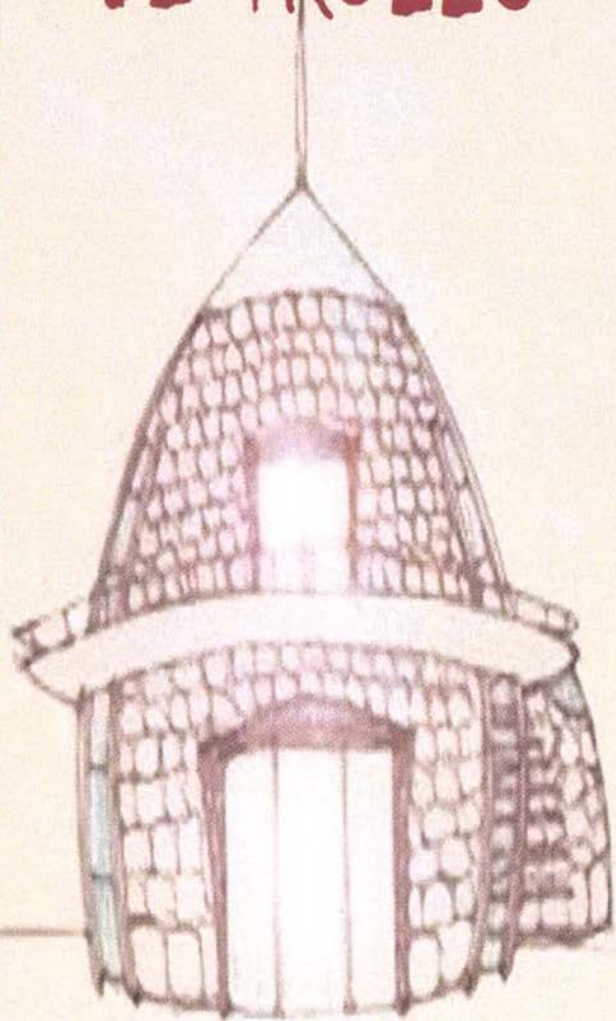
Auf gute Technik kommt es an



Auto Friedl
Bosch-Car-Service
Situlistrasse 36, 80939 München
tel 089/325642 fax 089/3243312
www.auto-friedl.de

Und nach den Liebschaften ins

IL TRULLO



Albrechtstr. 32
(Ecke Volkartstr.)
80636 München

Tel. 089 - 18 95 41 92

Fax 089 - 18 95 42 08

www.ristorante-il-trullo.de

Di, Mi, Do, Fr, So

durchgehend

von 11³⁰ h bis 23⁰⁰ Uhr

Samstag 17³⁰ h bis 23⁰⁰ Uhr

Montag Ruhetag